

27./IV. 1916

**Ein beachtenswerter Vorschlag.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Südekum, der bekannte Kommunalpolitiker, schreibt in einem Aufsatz der Internationalen Korrespondenz u. a.:

Es kommt darauf an, eine Regelung der Produktion von Anfang an zu versuchen. Daß an eine kommunistische Produktion unter heutigen Verhältnissen nicht gedacht werden kann, liegt auf der Hand. Man muß an das Vorhandene anknüpfen. Um die Produktion aufrechtzuerhalten und die gleichmäßige Versorgung der ganzen Bevölkerung mit den landwirtschaftlichen Produkten sicherzustellen, müßte das ganze flache Land in kleine Verwaltungsbezirke, von denen jeder einzelne vielleicht nur drei oder vier Produktionsstätten (Bauernhöfe, Güter, Gärtnereien usw.) umfaßt, aufgeteilt werden. An die Spitze eines jeden dieser kleinen Bezirke wäre eine verantwortliche Vertrauensperson, ein Mann oder eine Frau, durch die öffentlichen Behörden zu berufen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Bauer oder eine Bauersfrau genau wissen, was durchschnittlich in Friedenszeiten an Getreide, Kartoffeln, Vieh, Butter, Eiern, Gemüse und sonstigen Produkten von den einzelnen Höfen auf den Markt gebracht worden ist. Wegen des Mangels an Arbeitskräften, wegen der schlechten Düngung und aus andern Gründen ist in dieser Kriegszeit mit einer Verminderung der Produktion zu rechnen, sagen wir, daß durchschnittlich 10 bis 20 Prozent weniger als im Frieden produziert würden. Pflicht des Vertrauensmannes der kleinen wäre, dann dafür verantwortlich einzustehen, daß wenigstens der Rest wie in Friedenszeiten auf den Markt gebracht wird. Jede Verminderung der Produktion, abzüglich der Kriegsminderung, müßte mit strenger Strafe geahndet werden. Zwingt man so die landwirtschaftlichen Urproduzenten, alles was in ihren Kräften steht, herzustellen und für den Absatz bereit zuhalten, so muß man ihnen auf der andern Seite natürlich auch die Absatzsicherheit geben. Es müssen also öffentliche Stellen eingerichtet werden, an die die Landwirte jederzeit ihre Produkte zu festgesetzten Höchstpreisen loswerden können. Die Höchstpreise sollen so berechnet sein, daß sie den Landwirten einen guten Gewinn lassen. Auf diese Weise wäre die Menge der vorhandenen und der zu erwartenden Nahrungsmittel in kürzester Frist festzustellen, und auf dieser Grundlage könnte die Verteilung nach dem Bedarf ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden.

Der Vorschlag scheint uns recht beachtenswert zu sein. Er will eine Gewähr dafür schaffen, daß möglichst viel produziert wird und das Produzierte auch der Allgemeinheit zu erschwinglichen Preisen zukommt. Das ist aber der Kern unserer ganzen Lebensmittelversorgung.